

Materialmappe

ALLE DA!

Klassenzimmerstück von Gökşen Güntel

Spielzeit 2017/2018



Inhalt

Besetzung	Seite 3
Regiekonzept	Seite 4
Was sind Vorurteile?	Seite 5
Vorurteile über Fremde	Seite 6
Fragen zu Flucht	Seite 7
Fluchtgründe	Seite 9
Warum Vielfalt wichtig ist	Seite 10
Kultur – Was ist das eigentlich?	Seite 11
Kriege – wieso und warum?	Seite 13
Spielpraktische Übungen	Seite 14

Sehr geehrte Pädagog*innen, Liebe Alle,

mit dem neuen Klassenzimmerstück wagen wir einen Blick aus dem All auf die Erde. Schnell lässt sich erkennen, dass Krieg nie weit entfernt ist und eigentlich jede Familie einen Migrationshintergrund hat. Neben Krieg, Flucht und Migration geht es in ALLE DA! um kulturelle Vielfalt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede – die leider nicht selten mit Vorurteilen verknüpft sind. Um ebensolchen entgegen zu wirken und ins Gespräch zu kommen, haben wir in dieser Mappe Material für Sie zusammengestellt.

Anhand von Artikeln und Informationen können Sie und Ihre Schüler*innen Fragen wie *Was macht eine Kultur aus und wie viele Kulturen gibt es überhaupt? Warum gibt es Kriege und wieso sind so viele Menschen auf der Flucht?* nachgehen. Am Ende der Mappe finden Sie spielpraktische Übungen, die es Ihnen leicht machen sollen, sich mit den Schüler*innen den Themen auf eine spielerische Art zu nähern.

Wir stehen gerne für Fragen zur Verfügung, sind offen für Rückmeldungen und wünschen allen viel Vergnügen beim Zuschauen!



Claudia Schmidt und Konrad Schulze

Theaterpädagogik
Landestheater Schleswig-Holstein

Diese Materialmappe entstand unter Mithilfe der Schülerpraktikantinnen Saskia Ries und Ruth Hohmann.

Claudia Schmidt 04331 / 14 00 344 · Konrad Schulze 04331 / 14 00 335
claudia.schmidt@sh-landestheater.de konrad.schulze@sh-landestheater.de

Besetzung

Alle Rollen

Robin Schneider

Inszenierung+Dramaturgie

André Becker

Kostüme

Simone Fröhlich

Regieassistenz

Anke Rothenbach

Premiere am 24. Januar 2018, Domschule Schleswig

Dauer: ca. 45 Minuten + ca. 45 Minuten Gespräch



„Die Angst vor anderen kann sich ganz schnell in Luft auflösen.
Am besten verschwindet die Angst,
wenn man sich kennenlernt und etwas voneinander weiß.“
aus ALLE DA!

Regiekonzept

ALLE DA! ist ein Klassenzimmerstück, das nach dem Kinderbuch „Alle da!“ von Anja Tuckermann von Gökşen Güntel in ein Jugendtheaterstück umgeschrieben wurde. Es beschäftigt sich mit den Themen Flucht, Krieg und kultureller Vielfalt und bildet eine Collage aus den verschiedensten Szenen zu den Themen. Der rote Faden, der die Schüler*innen durch das 45-minütige Theaterstück leitet, ist die persönliche und direkte Ansprache des Schauspielers Robin Schneider an die Klasse. Zum Beispiel lädt er die Schüler*innen auf eine Tasse Tee ein, ein Ritual der Gastfreundschaft und des friedlichen Miteinanders. Das Teetrinken, auf das Robin Schneider immer wieder zurückgreift, verleiht dem Stück einen Rahmen der Gemeinschaftlichkeit.

Zwischen den ‚Teemomenten‘ nimmt der Schauspieler verschiedene Rollen ein. Er springt dabei u. a. immer wieder zwischen den Rollen des Astronauten Alexander Gerst und eines Journalisten hin und her. In dem Interview, das die beiden führen, berichtet Gerst von seinen Erfahrungen im All und wie grotesk es ist, die Welt mit den vielen Kriegen von oben zu sehen. Abstrakt wird es, wenn Schneider den personifizierten Krieg und die Flucht verkörpert, die sich gegenüberstehen aber auch Hand in Hand arbeiten.

Im weiteren Verlauf des Stückes werden die Unterschiede von Flucht- und Migrationsgründen veranschaulicht. Oft arbeitet der Schauspieler auch mit Übertreibung, beispielsweise mithilfe einer provokanten Darstellung der Figur eines vorurteilsbehafteten Mannes. Sowohl inhaltlich als auch rhetorisch bedient sich Robin Schneider hierbei an hinlänglich verbreiteten und auch den Schüler*innen bekannten Klischees.

Das Stück lebt von der Interaktion zwischen dem Schauspieler und den Schüler*innen, sodass es in jeder Klasse zu unterschiedlichen Reaktionen kommen wird.

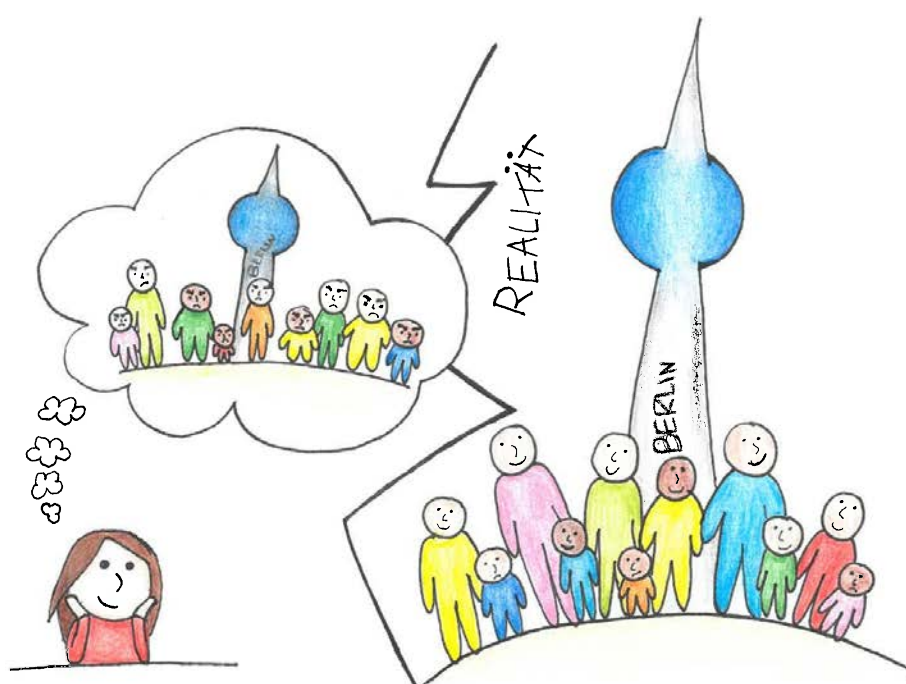
Vorurteile

Was sind Vorurteile?

Vorurteile sind Meinungen oder Ansichten gegenüber Dingen und Menschen, welche nicht sachlich begründet oder bewiesen sind. So werden Menschen beispielsweise nach einem beliebigen Kriterium (Hautfarbe) einer Kategorie (z. B. dumm) zugeordnet. Dabei kann man zwischen guten und schlechten Vorurteilen unterscheiden.

Schlechte Vorurteile

Vorurteile können genutzt werden, um bestimmte Menschen(-gruppen) und Dinge abzuwerten oder anzugreifen. Ist zum Beispiel ein*e Schüler*in aus der Parallelklasse nicht besonders schlau, denkt man vielleicht, dass alle Schüler*innen aus dieser Klasse nicht besonders schlau seien, ohne genau darüber Bescheid zu wissen. Das wertet die komplette Klasse ab.



Gute Vorurteile

Vorurteile müssen aber auch nicht immer beleidigend sein, sondern können auch durch gute Erlebnisse positiv geprägt sein. Kennt man z. B. einen sehr freundlichen Menschen aus einer anderen Stadt, kann man auch der Meinung sein, dass alle Menschen aus dieser Stadt genauso freundlich sind, ohne Genaueres darüber zu wissen.

Vorurteile vermeiden

Vorurteile vermeiden kann man, indem man unvoreingenommen auf Personen zugeht und diese kennenlernt, statt über sie zu urteilen. Wenn andere über Dinge und Personen voreilig urteilen, sollte man sich selbst fragen, ob diese Behauptungen realistisch erscheinen und der Wahrheit entsprechen können. Wenn man einem Vorurteil begegnet, kann man es durch Gegenargumente entkräften und aus der Welt schaffen. (Siehe Beispiele auf der nächsten Seite.)

Bild und Text: Saskia Ries

Drei Vorurteile über Fremde – Und die Gegenargumente

"Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg."

- x Die Arbeitslosigkeit in Deutschland beträgt nur etwa sechs Prozent – das ist weniger als in jedem anderen großen europäischen Land.
- x Migrant*innen erledigen bei uns oft Jobs, die kein Einheimischer will, etwa als Reinigungskräfte oder Lagerhelfer*innen.
- x Obwohl in den letzten Jahren besonders viele Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, ist die Arbeitslosigkeit weiter gesunken – insbesondere unter Deutschen.

"Deutschland nimmt zu viele Geflüchtete auf."

- x Ende 2015 lebten 749.000 Geflüchtete in **Deutschland**, also knapp **1 auf 100** Einwohner. Etwa 321.000 Geflüchtete wurden zudem 2016 neu registriert. Gemessen an der Bevölkerung nehmen andere Länder trotzdem deutlich mehr Geflüchtete auf als Deutschland.
- x So beherbergte etwa der **Libanon** Ende 2016 mindestens eine Million Geflüchtete: gut **16 auf 100** Einwohner. Auch in der **Türkei** leben mehr Geflüchtete als hierzulande: mehr als drei Millionen, also fast **4 pro 100** Einwohner.

"Ausländer sind kriminell."

- x Migrant*innen stehen häufiger unter Tatverdacht als Deutsche. Doch das heißt nicht, dass sie tatsächlich von Grund auf krimineller sind. Ob jemand Straftaten begeht, hängt von seiner Lebenssituation ab, nicht von seiner Herkunft!
- x Wer arm ist, gerät aus der Not heraus häufiger mit dem Gesetz in Konflikt. Außerdem zählt die Statistik auch Straftaten von Ausländern, die nicht hierzulande wohnen: etwa von Tourist*innen oder Diebesbanden, die nur zum Stehlen nach Deutschland kommen.
- x Einige Medien verzerren das Bild, indem sie sehr viel und ausführlich über Straftaten von Migrant*innen berichten, Straftaten von Deutschen aber oft gar nicht beleuchten.

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/mensch/16204-rtkl-vorurteile-drei-meinungen-ueber-fremde-und-die-gegenargumente>

Flucht

Der folgende Geolino-Artikel liefert Antworten auf vier Fragen, die wichtig sind, um geflüchtete Menschen besser verstehen zu können.

Warum fliehen so viele Menschen?

Weltweit sind momentan fast 60 Millionen Menschen auf der Flucht – so viele wie seit Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr. Etwa die Hälfte von ihnen sind Kinder. Die Menschen verlassen ihre Heimatländer, weil dort Krieg und Terror herrschen, wie zum Beispiel in Syrien, im Irak, in Afghanistan oder Somalia.

In Eritrea werden die Menschen von der eigenen Regierung unterdrückt. Andere treibt bittere Armut oder die Hoffnung auf ein besseres Leben fort, zum Beispiel aus Serbien, Mazedonien oder dem Kosovo. Übrigens: Von den meisten Geflüchteten bekommen wir in Europa nichts mit. Sie suchen in den direkten Nachbarländern Schutz. So hat der Libanon bereits über eine Million Syrer*innen aufgenommen, jeder vierte Mensch im Land ist dorthin geflüchtet.

Warum können Flüchtende nicht einfach in ein Flugzeug steigen?

Am Geld liegt es nicht. Ein Flugticket aus Syrien oder den Nachbarländern nach Europa kostet 300 bis 400 Euro – das ist viel günstiger als die lange Reise über Land und per Boot. Und viel sicherer! Doch das Gesetz besagt: Menschen, die außerhalb der Europäischen Union wohnen, brauchen für die Einreise meist eine schriftliche Erlaubnis: ein Visum.

Fluggesellschaften lassen Menschen ohne dieses Papier nicht an Bord. Sich ein Visum zu besorgen, ist für Flüchtende fast unmöglich. Es wird von einer deutschen Botschaft oder einem Konsulat ausgestellt – doch die sind in Syrien geschlossen und in den Nachbarländern so überlastet, dass man fast ein Jahr lang warten müsste. Also machen sich Millionen Flüchtende heimlich auf den Weg nach Europa.

Warum verstecken sich Flüchtende unterwegs vor der Polizei?

Das "Dublin-Abkommen" besagt: Ein Geflüchteter erhält in dem Land Zuflucht, in dem er das erste Mal den Boden der Europäischen Union betritt. Oft kann keiner beweisen, welcher Weg genau genommen wurde.

Also ist jenes Land zuständig, in dem der Mensch Polizisten in die Arme läuft und seine Fingerabdrücke abgeben muss. Flüchtende finden es besonders schlimm, wenn das in Ungarn passiert. Sie wollen das Land nur durchqueren, nicht bleiben. Gut behandelt werden sie dort nämlich nicht.

Griechenland und Italien, die am Rand der EU liegen und darum viele Flüchtende aufnehmen müssen, finden das Dublin-Abkommen unfair. Auch Ungarn fühlt sich von den vielen Menschen überfordert. Behörden dort organisieren Sonderzüge, Busse – und bringen Flüchtende damit ins nächste Land.

Warum wollen so viele Flüchtende nach Deutschland?

Kein anderes Land in der Europäischen Union nimmt so viele Flüchtende auf wie Deutschland. Laut Umfragen kommt ein Drittel von ihnen nach Deutschland, weil Verwandte von ihnen hier wohnen. Sie haben schon in den vergangenen Jahren Schutz im Land gefunden und können den Nachzügler*innen helfen.

Dazu kommt: Deutschland behandelt Geflüchtete besser als viele andere Länder. Jede Person bekommt einen Schlafplatz, etwas zu essen und ein bisschen Bargeld: für einen Erwachsenen allein 143 Euro monatlich. Deutschland ist ein reiches Land mit einer starken Wirtschaft. Viele Geflüchtete sind jung, gut ausgebildet und hoffen, dass sie hier Arbeit und eine Zukunft finden.

Und was kann ich selbst tun?

OFFEN SEIN!

In eure Klasse kommen Mädchen und Jungen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten? Unterhaltet euch, helft ihnen beim Deutschlernen und Eingewöhnen, ladet sie ein, hört ihnen zu. Jeder Mensch hat eine eigene Geschichte zu erzählen!

SCHLAU MACHEN!

Informiert euch gut. Ihr könnt in Zeitungen oder online nachlesen, euch mit Mitschüler*innen unterhalten, euren Eltern und in der Schule den Lehrer*innen Fragen stellen.

HALTUNG ZEIGEN!

Bekommt ihr mit, dass andere dumme Sprüche über Fremde oder Geflüchtete klopfen, gebt ihnen Kontra. Die meisten Geflüchteten lassen alles zurück, um in Sicherheit zu gelangen und können oft nicht genug deutsch, um selbst gut schlagfertig reagieren zu können.

Quellen: <https://www.geo.de/geolino/mensch/15347-rtkl-fluechtlingskrise-wichtige-fragen-und-antworten>
<https://www.geo.de/geolino/mensch/18128-rtkl-wie-wir-die-welt-retten-so-koennt-ihr-fluechtlingen-helfen>

Fluchtgründe

Menschen fliehen aus sehr verschiedenen Gründen – einige findet ihr hier erläutert.

Krieg

Viele Menschen müssen vor Krieg flüchten. Wenn ihr Land mit einem Nachbarland kämpft, ist es in ihrer Heimat zu gefährlich, z. B. weil in ihrer Stadt mit Schusswaffen gekämpft wird. Nicht selten gibt es auch Krieg innerhalb eines Landes. Viele Häuser und Straßen sind zerstört und meist können Kinder nicht mehr in die Schule gehen.

Terrorismus

Menschen die vor Terrorismus im eigenen Land fliehen nennt man "Binnenvertriebene". Terrorist*innen verschaffen sich durch unvorhersehbare Gewalttaten Angst und Respekt. Sie haben andere Ansichten z. B. zur Religion als der Rest der Bevölkerung und versuchen, allen durch Gewalt ihre Meinung aufzuzwingen. Mit Anschlägen wollen sie sich Macht verschaffen.

Not

Einige Menschen fliehen, weil es ihnen an Essen, Trinken, Arbeit und Bildung fehlt. Oft wohnen diese Menschen in Ländern, in denen der Krieg noch nicht sehr lange vorbei ist. Sie fliehen in andere Länder, die wirtschaftlich besser dastehen als ihre Heimatländer.

Unterdrückung/ fehlende Meinungsfreiheit

Eritrea und Gambia haben Diktatoren, Alleinherrscher, die den Menschen verbieten, frei ihre Meinung zu sagen. Sie fliehen in Länder, in denen Meinungsfreiheit geschützt wird. Dabei müssen sie heimlich flüchten, da ihnen auch die Flucht verboten wurde.

Diskriminierung

Menschen fliehen auch, weil sie aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Sexualität oder Hautfarbe diskriminiert werden. Sie werden benachteiligt und haben weniger Rechte als andere.

Etwa die Hälfte aller Geflüchteten weltweit sind Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren. Etwa fünf Prozent der Kinder und Jugendlichen, die nach Europa fliehen, sind sogar ganz alleine auf diesem gefährlichen Weg, ohne Begleitung ihrer Eltern oder eines Erwachsenen.

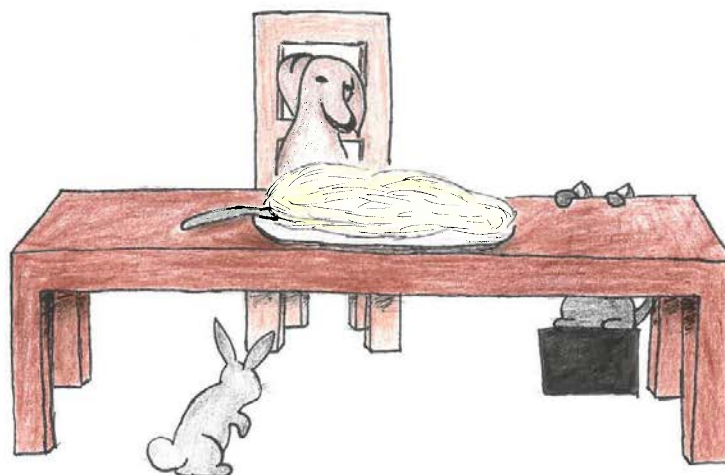
Warum Vielfalt wichtig ist

Immer, wenn man jemanden kennenlernt, lernt man gleichzeitig neue und spannende Dinge kennen. Wenn du dich mit deinen Freunden unterhältst, erfährst du vielleicht, dass Nina einen Dackel als Haustier hat, Felix einen Hamster und du selbst hast beispielsweise einen Hasen. Das wäre schon ein Beispiel für Artenvielfalt, denn das alles sind verschiedene Tiere. Ihr könnt euch über eure verschiedenen Haustiere berichten und Sachen erzählen, die die anderen vielleicht noch gar nicht wissen.

Wenn es aber keine Vielfalt gäbe, könnte es sein, dass Felix gar keinen Hamster hat und du keinen Hasen. So hat vielleicht jeder einen Dackel, aber das wäre ja langweilig. Ihr hättet nicht mehr die Möglichkeit, euch über eure verschiedenen Haustiere auszutauschen, und wenn man bei Freunden ist, die auch ein Haustier haben, wäre es auch nichts besonderes mehr, mit den Haustieren zu spielen.

Oder wenn es kein anderes Essen mehr als Spaghetti gäbe, müsste man jeden Tag Spaghetti essen. Ist zwar erst mal lecker, aber auf Dauer ziemlich eintönig. Außerdem hat man irgendwann bestimmt keine Lust mehr darauf.

Aber auch wir Menschen unterscheiden uns voneinander. Nicht nur in Aussehen, Sprache und Interessen, sondern auch in Kulturen und Traditionen. So feiern zum Beispiel die Christen Weihnachten, zum Gedenken an die Geburt Jesu. Aber nur, weil Christen Weihnachten feiern, müssen nicht alle Menschen auf der Welt Weihnachten feiern. Muslime zum Beispiel haben am Ende ihrer Fastenzeit das Zuckerfest, welches wiederum die Christen nicht feiern. Das, und dass jeder Mensch eine eigene Identität hat und niemandem gleicht, nennt man kulturelle Vielfalt.



Jedoch gibt es nicht nur die Artenvielfalt bei Tieren, die kulturelle Vielfalt oder die Vielfalt in Bezug auf Essen. Alle Sachen und Lebewesen sind und können vielfältig sein. Dank dieser Vielfalt ist die Welt viel interessanter und schöner. Durch sie hat man jeden Tag neue Gesprächsthemen, lernt neue Sachen kennen und bekommt viele Einblicke in verschiedene Lebensweisen. Ohne sie wäre unser Leben genau das Gegenteil: langweilig und eintönig.

Bild und Text: Saskia Ries

Kultur – Was ist das eigentlich?

Vieles um dich herum ist dir vertraut. Die meisten Menschen sprechen zum Beispiel deine Sprache. Sie gehen in die Schule, lesen Bücher, sehen fern und wohnen in Häusern. Es gelten auch die gleichen Gesetze und Verkehrsregeln, an die sich alle halten. All das zusammen nennt man Kultur.

Kultur ist dafür da, dass du dich mit den Menschen in deiner Umgebung verständigen kannst. Für alle gelten dieselben Regeln des Zusammenlebens. Du musst daher nicht ständig darüber nachdenken, wie du dich jetzt verhalten musst. Du fühlst dich Zuhause.

Wenn du zum Beispiel über die Straße gehst, dann weißt du, dass du auf Fahrradfahrer*innen und Autofahrer*innen acht geben und dann zügig die Straße überqueren musst. Du kommst nicht auf die Idee, mitten auf der Straße stehen zu bleiben und dich mit einem Freund zu unterhalten. Das kommt dir einfach nicht in den Sinn, du hast es eben so gelernt und hältst dich an diese wichtige Regel.

Wo ist die Milch?

Willst du jemanden im Supermarkt fragen, wo die Milch steht, dann denkst du auch nicht erst darüber nach, welche Sprache du am besten benutzt. Du fragst einfach auf Deutsch. Du weißt ziemlich sicher, dass die Verkäuferin oder der Verkäufer dich versteht und dir ebenfalls auf Deutsch antworten wird.

Wenn du in den Alpen lebst, dann wirst du dich nicht wundern, wenn du eine Almhütte mit einem Holzstapel vor der Türe siehst. In Norddeutschland passt ein Reed gedecktes Haus gut in ein Dorf auf dem Land. Beide Häuser würden dich aber mitten in einer Großstadt sehr verwundern.

Die Kultur sorgt dafür, dass du weißt, was dich erwartet. In deinen Erwartungen bist du dir mit den meisten anderen Menschen in deiner Umgebung einig.

Kultur verändert sich ständig

Kultur ist aber nicht etwas, das schon immer so war wie es jetzt ist und für immer so bleibt. Zur Kultur gehört immer Vielfalt und Veränderung. Sie entsteht durch das Zusammenleben von Menschen immer wieder neu.

So war früher vieles, was wir heute als typisch deutsch, österreichisch oder schweizerisch ansehen, total exotisch - etwa Autos oder moderne Uhren. Kartoffeln kamen ursprünglich aus den südamerikanischen Anden, sind aber aus unseren Küchen schon lange nicht mehr wegzudenken.

Auch Döner Kebab aus der Türkei und Fernsehserien aus den USA sind längst ein Teil unserer Kultur. Techno und Punkrock gehören heute genauso zu unserer Kultur wie Ludwig van Beethoven und Volksmusik. Denn das alles ist Teil unseres Alltags - und du wunderst dich nicht darüber, dass es das gibt.

Im Urlaub ist vieles anders

Dass es auch ganz anders sein kann, merkst du erst so richtig, wenn du in Urlaub fährst. Als Stadtkind wird dir sicherlich schon das Leben auf einer Nordseeinsel sehr fremd vorkommen. Du wirst auch bemerken, dass die Menschen einen anderen Dialekt sprechen, den du nicht so leicht verstehen kannst. Aber wenn du dir Mühe gibst, kannst du dich mit den "Insulanern" trotzdem noch unterhalten.

Das Leben läuft dort in vielen Punkten anders ab. Andererseits kannst du noch alle Bücher und Schilder ohne Probleme lesen und die Verkehrsregeln sind auch alle genauso, wie bei dir zu Hause.

Reist du aber mal nach Indien, dann wird dir sehr viel mehr fremd vorkommen. Die Sprache, die Verkehrsregeln, das Essen, die Religion - alles ist ganz anders, als du es von zu Hause kennst. Du bist in einer völlig anderen Kultur gelandet, in der du dich erstmal zurechtfinden musst.

Wie viele Kulturen gibt es?

Haben die Menschen auf einer kleinen Nordseeinsel dieselbe Kultur wie Menschen aus Zürich, Wien oder Berlin? Gibt es also eine Art mitteleuropäische Kultur?

Die meisten Wissenschaftler*innen sind der Meinung, dass die Unterschiede zwischen einem Bayern und einem Sachsen schon so groß sind, dass man von zwei unterschiedlichen Kulturen sprechen sollte. Diese beiden Kulturen sind jedoch sehr eng miteinander verwandt.

Daher kann man auch nicht genau sagen, wie viele Kulturen es innerhalb eines Landes gibt. Und wie viele Kulturen es insgesamt auf der Welt gibt, lässt sich nicht einmal erahnen. Nur eins ist sicher: es sind sehr, sehr viele. Sie machen unsere Welt so spannend, weil du immer etwas Neues entdecken kannst und es überall anders ist, als du es in deiner Heimat gewohnt bist.

Quelle: <https://www.helles-koepfchen.de/artikel/1144.html>

Krieg

Warum gibt es Kriege?

Es gibt kaum eine Zeit in unserer Geschichte ohne Krieg. Trotzdem liegt es nicht in der Natur der Menschen, Kriege zu führen. Kriege passieren nicht einfach. Sie werden von Politiker*innen oder Anführer*innen bestimmter Gruppen bewusst herbeigeführt. Sie glauben, mit Gewalt eher an ihr Ziel zu gelangen, als durch Verhandlungen.

Aber warum entscheiden Menschen sich dazu Kriege zu führen?

Manche sagen, es gibt Kriege, weil Kulturen oder Religionen sehr verschieden sind und sich deshalb bekämpfen würden. Wissenschaftler*innen meinen jedoch, dass die wirklichen Gründe tiefer liegen. Herrscher*innen, die Kriege führen, wollen mehr Macht, mehr Einfluss, mehr Reichtum oder mehr Bodenschätze für sich haben.

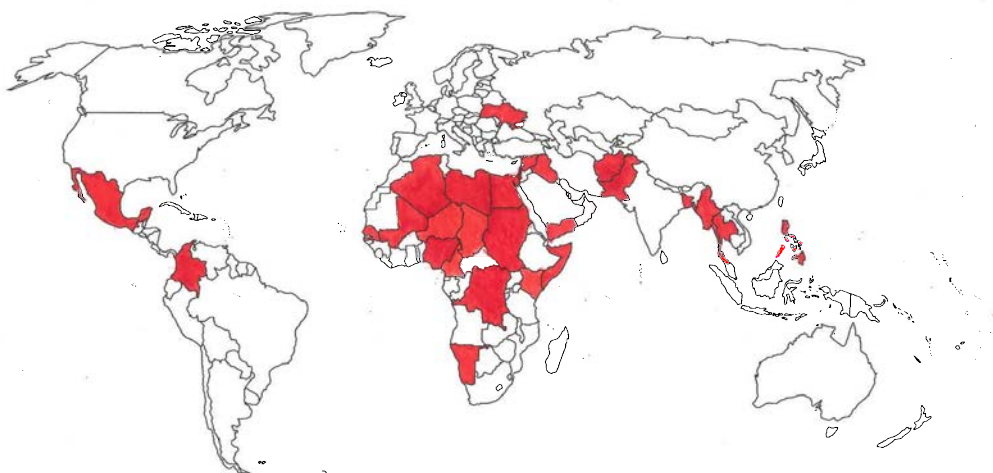
Aber warum gibt es Krieg, wenn die Bevölkerung gar keinen will?

Eigentlich sind Regierungen dazu da, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten. Dennoch entscheiden Regierungen manchmal anders, als die Bevölkerung dies will oder gut findet. Manchmal verfolgen sie die Interessen bestimmter Gruppen und haben nicht das Wohl des gesamten Landes im Blick. Ab und zu werden Länder sogar von anderen zu einem Krieg gedrängt. In Demokratien kann die Bevölkerung bei Wahlen eine andere Regierung wählen.

Es gibt aber auch Länder, die von Diktatoren beherrscht werden. Diktatoren nehmen auf die Bevölkerung keine Rücksicht, sie unterdrücken diese sogar und schüchtern sie durch Gewalt ein. Dann ist es für sie ganz leicht, einen Krieg zu beginnen.

Quelle: <https://www.frieden-fragen.de/entdecken/krieg/warum-gibt-es-krieg.html>

Auf dieser Karte sind alle Länder rot markiert, in denen derzeit Kriege oder kriegsähnliche Zustände herrschen.



Afghanistan, Algerien, Ägypten, Bangladesch, Gazastreifen, Irak, Jemen, Kenia, Kolumbien, Kongo, Kongo (die Demokratische Republik Kongo), Libyen, Mali, Mexiko, Myanmar, Nigeria, Niger, Pakistan, Philippinen, Senegal, Sudan, Süd-Sudan, Somalia, Syrien, Thailand, Tschad, Ukraine

Spielpraktische Übungen

1. Gemeinsamkeiten finden

*Diese Übung ist zur Auflockerung und Vorbereitung der anderen Übungen gedacht. Sie dauert 5-10 Minuten und beschäftigt sich mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Schüler*innen innerhalb der Gruppe.*

Vorbereitung: Sorgen Sie dafür, dass die Gruppe genug Platz hat, um sich frei zu bewegen.

Durchführung: Die Gruppe soll sich, gleichmäßig im Raum verteilt, in normaler Geschwindigkeit bewegen. Die Schüler*innen sollen dabei nicht sprechen und sich nur auf sich konzentrieren. Wenn die Gruppe ein gemeinsames Tempo gefunden hat, geben Sie Kriterien an, nach denen sich die Schüler*innen sortieren sollen. Das können z.B. sein: alle, die etwas rotes anhaben. Alle, die Geschwister haben, in einer Gruppe – alle ohne in einer anderen. Wer hat heute einen Schokoriegel dabei und wer nicht? Wer hat ein ‚e‘ im Vornamen? Lieber Milch oder Tee? Berge oder Meer? Katze oder Hund?

Abschluss: Sprechen Sie mit der Gruppe darüber, ob es Momente gab, in denen sie das Ergebnis überrascht hat. Gab es vielleicht einmal gar keine zweite Gruppe? Gehen Sie darauf ein, dass man an diesem Spiel sehen kann, dass jeder Menschen mit fast jedem Menschen mindestens eine Gemeinsamkeit hat.

2. Theater mit Schuhen

*Diese Übung ist zur Vor- oder Nachbereitung geeignet, beschäftigt sich mit der Fantasie der Schüler*innen und arbeitet mit deren szenischer Vorstellungskraft. Sie dauert ca. 30 Minuten.*

- Vorbereitung: Teilen Sie die Klasse in Gruppen ein, die aus vier Personen bestehen.
- Durchführung: Die Schüler*innen sollen sich eine dramatische Szene, einen Konflikt, einen Kampf oder etwas ähnliches überlegen. Dann ziehen alle ihre Schuhe aus und stellen auedachte Szene als Standbild, aber nur mit Gegenständen dar. Die Schuhe stehen dabei für die Menschen. Es können sämtliche Gegenstände des Raumes einbezogen werden: Stühle, Tische, Tafel, Wände, Fenstersims, etc. Jede Gruppe sieht sich die Schuh-Bilder der anderen Gruppen an, und berät darüber, welcher Konflikt in der dargestellten Szene wohl zu sehen ist.
- Abschluss: Die Gruppen sammeln sich wieder und alle erzählen, was ihnen zu den Schuhbildern eingefallen ist. Im Anschluss zeigen die Gruppen, welches Bild sie sich ausgedacht haben.

3. Objekt der Familie

Diese Übung ist zur Nachbereitung gedacht und dauert mindestens 45 Minuten. Sie fördert das Verständnis dafür, dass jede Familie einen anderen Hintergrund und eine andere Geschichte hat.

- Vorbereitung: Bitten Sie die Schüler*innen, zuhause einen Gegenstand zu fotografieren, der der Familie ganz wichtig ist, und der auch schon lange in Familienbesitz ist. Bitten Sie die Schüler*innen, die Fotos mitzubringen.
- Durchführung: Jede*r Schüler*in zieht ein Foto (achten Sie darauf, dass niemand das Eigene zieht). Geben Sie der Klasse 10 Minuten Zeit, in denen sich jede*r eine Geschichte zum gezogenen Gegenstand ausdenkt. Ein*e Schüler*in trägt ihre/seine Geschichte der Klasse vor. Wenn die Geschichte zu Ende erzählt ist, kommt die/der wahre Besitzer*in des Gegenstandes nach vorne und erzählt, wie der Gegenstand in Familienbesitz gelangt ist, und warum er so wichtig für die Familie ist. Als nächstes zeigt diese*r ihr/sein gezogenes Foto und erzählt ihre/seine ausgedachte Geschichte dazu. Auf diese Weise erzählen alle Schüler*innen nach und nach ihre Geschichte.
- Auswertung: Sprechen Sie mit den Schüler*innen darüber, wie wichtig es für jede Familie ist, eine eigene Geschichte zu haben. Was wäre, wenn die Familie die Gegenstände zurücklassen müsste?

4. Quiz über Vorurteile

Auf den folgenden Seiten finden Sie ein Quiz, das sich mit Vorurteilen beschäftigt, sowie die dazugehörigen Antworten.

- Vorbereitung: Drucken Sie für alle Schüler*innen das Quiz aus.
- Durchführung: Geben Sie den Schüler*innen einige Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten. Wenn alle zu jeder Frage eine Antwort angekreuzt haben, können sie alle gemeinsam die Antworten besprechen und ggf. noch näher erläutern oder diskutieren.
- Abschluss: Sprechen Sie mit der Klasse darüber, ob sie neue Erkenntnisse gewonnen hat und ob die Schüler*innen selbst schon mit Vorurteilen in Kontakt gekommen sind. Haben sie schon mal ein Vorurteil gehört, das sie selbst getroffen hat? Lassen Sie die Schüler*innen erzählen.

Ein Quiz über Vorurteile

Worauf beruhen Vorurteile häufig? Welche Vorurteile gibt es über Franzosen?

Was für Vorurteile gibt es über dich? Teste dein Wissen!

Kreuze die Antwort an, die du für richtig hältst.

Frage 1

Deutsche sind...

- immer pünktlich.
- humorlos.
- alle unterschiedlich.

Frage 2

Welche Religion hat mit den meisten Vorurteilen zu kämpfen?

- Christentum
- Islam
- Buddhismus

Frage 3

Welches Vorurteil gibt es nicht?

- Italiener flirten sehr gerne.
- Amerikaner essen viel Fast Food.
- Japaner sind besonders ordentlich.

Frage 4

Gibt es viele Vorurteile über Schwarze Menschen?

- Ja, sehr viele.
- Eher wenige.
- Ein paar.

Frage 5

Welcher Beruf ist mit vielen negativen Vorurteilen besetzt?

- Architekt*in
- Reinigungskraft
- Schneider*in

Frage 6

Welches Vorurteil gibt es über Schweizer?

- Sie sind geizig.
- Sie lieben Käse und Gemütlichkeit.
- Sie haben keine Tischmanieren.

Frage 7

Wie kann man Vorurteile verhindern?

- Nicht mit Fremden reden.
- Neuen Personen gegenüber aufgeschlossen und interessiert sein.
- Zuerst andere Leute befragen, bevor man mit einer neuen Person spricht.

Frage 9

Welche Vorurteile gibt es nicht über Franzosen?

- Sie essen Froschschenkel.
- Sie sind eingebildet und unhöflich.
- Sie sind gute Sportler.

Frage 8

Was stimmt? Vorurteile..

- ... sind lustig und unterhaltsam.
 - ... sind meistens wahr.
- ... können sehr verletzend sein.

Frage 10

Wodurch verstärken sich Vorurteile häufig?

- Durch Aufklärungsarbeit.
- Durch seriöse Nachrichten.
- Durch Erfahrungen.

Frage 11

Wer hat keine positiven Vorurteile?

- Verliebte Menschen.
- Richter gegenüber Angeklagten.
- Fans einer bestimmten Mannschaft oder Person gegenüber.

Frage 12

Mit welchem Vorurteil kämpfen Menschen mit starkem Dialekt?

- Sie seien ungebildet.
- Sie könnten nicht schreiben.
- Sie verstünden kein Hochdeutsch.

Antworten zu dem Quiz über Vorurteile

Antwort 1/12 – ...alle unterschiedlich

Leider stecken wir sehr häufig alle Mitglieder einer Gruppe oder einer Nation in eine Schublade und so entstehen Vorurteile. Die sind allerdings fast immer falsch. Oder seid ihr etwa humorlos und immer pünktlich?

Antwort 2/12 – Islam

Viele Leute denken, dass der Islam Gewalt verherrlicht. Ein Vorurteil, das die Menschen die diesem Glauben angehören, sehr verletzt.

Antwort 3/12 – Japaner sind besonders ordentlich

Japaner kämpfen mit dem Vorurteil immer in großen, lauten und chaotischen Gruppen aufzutreten. Dabei fotografieren sie angeblich alles, was ihnen vor die Linse kommt.

Antwort 4/12 – Ja, sehr viele.

Schwarze Menschen haben eine schwere Zeit hinter sich. Sie wurden und werden auch heute noch diskriminiert und oft als dumm abgestempelt. Es gab und gibt immer wieder viele Vorurteile über sie.

Antwort 5/12 – Reinigungskraft

Wenn man den Beruf Reinigungskraft oder oft auch Putzfrau hört, denken viele an „wenig Geld, Hochhäuser, Frauen die irgendwie ungepflegt aussehen“. Doch wer sagt, dass dies wirklich stimmt? Manche Reinigungskräfte arbeiten bis spät in die Nacht. Ein harter Job, den nicht viele Menschen machen wollen.

Antwort 6/12 – Sie lieben Käse und Gemütlichkeit.

Schweizer sind angeblich sehr stolz auf ihren Käse und lassen sich für alles ganz viel Zeit. Das mag auf einige zutreffen, aber sicherlich nicht für alle: Es ist eben nur ein Vorurteil.

Antwort 7/12 – Neuen Personen gegenüber aufgeschlossen und interessiert sein.

Es ist wichtig, mit einer Person zu sprechen und sich selbst ein Bild von einem anderen Menschen zu machen, bevor man voreilige Schlüsse zieht.

Antwort 8/12 – ... können sehr verletzend sein.

Vorurteile können richtig gemein sein. Besonders wenn man deshalb von anderen geärgert und ausgeschlossen wird. Ausländern passiert das oft, dabei sagt ihre Herkunft gar nichts über ihren Charakter aus.

Antwort 9/12 – Sie sind gute Sportler.

Die Franzosen kommen bei den Deutschen nicht sehr gut weg. Wir haben viele gemeine Vorurteile unseren Nachbarn gegenüber.

Antwort 10/12 – Durch Erfahrungen

Wenn du schon einmal einen Italiener getroffen hast, der gerne flirtet und du dieses Vorurteil schon einmal gehört hast, ist die Versuchung groß zu denken, dass das auf alle Italiener zutrifft. Aber denk daran, du hast nur einen von sehr sehr vielen kennengelernt.

Antwort 11/12 – Richter gegenüber einem Angeklagten

Ein Richter darf keine Vorurteile haben - egal ob positiv oder negativ. Er wertet Fakten aus und lässt sich dabei nicht von Äußerlichkeiten beirren.

Antwort 12/12 – Sie seien ungebildet.

Dialekte klingen in den eigenen Ohren oft fremd und ungewohnt. Deswegen sind Menschen, die starken Dialekt sprechen, aber keinesfalls ungebildet.

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/quiz-ecke/13992-quiz-wissenstest-vorurteile>